

GutleutZeitung



02/2018

Zweite Ausgabe

Von uns, für uns!

Herbstliche Eindrücke aus dem Sommerhoff-Park Bild: Mounzer Aljali

Liebe Leute,

So schnell kann es gehen – die **zweite Ausgabe** der GutleutZeitung ist gedruckt und verteilt. Und das Jahr ist fast zu Ende. Aber so ist das nun mal – wenn man viel zu tun hat, vergeht die Zeit wie im Flug.

Wir waren und sind begeistert, wie gut die **erste Ausgabe** der GutleutZeitung im Viertel angekommen ist. Ursprünglich hatten wir 500 Stück bestellt. Diese waren aber sofort vergriffen und wir mussten Nachschub drucken lassen. Sie können sich sicher vorstellen, wie sehr uns das motiviert hat.

Unser Ziel ist es, dass unsere Leserinnen und Leser durch die GutleutZeitung das Viertel und seine Menschen besser kennen lernen. Sie sollen sich informiert und gleichzeitig unterhalten fühlen.

Inhalt:

Vorwort und Logo-Wettbewerb.....	1
Westhafen: vorgestern, gestern, heute.....	3
Das Gutleut hat gewählt.....	4
Unternehmen im Gutleut.....	5
Die Frankfurter Tafel - Ein Erfahrungsbericht.....	6
Rezepte für Alle	7
Aktiv im Viertel: Manuela Mock	9
Advent	11
Tolle Termine im Dezember & Termine 2019.....	12
Impressum	12

Vielleicht bekommt der/die eine oder andere sogar Lust, die **nächste Ausgabe** mit zu gestalten? Werden Sie Mitglied unserer Redaktion, senden Sie uns Vorschläge für Beiträge, schreiben Sie einen Artikel oder schicken Sie uns Bilder vom Viertel. Verwunschene Ecken entdecken! Es soll eine Zeitung von uns allen für uns alle sein!

Einsendungen des Logo Wettbewerbs

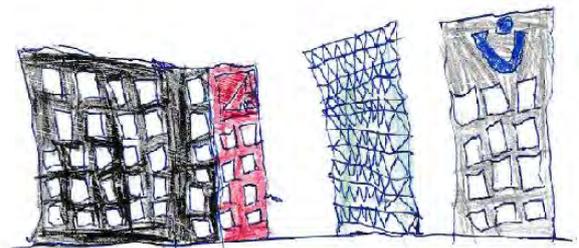
In der ersten Ausgabe haben wir zur Beteiligung an einem Logo-Wettbewerb aufgerufen. Und auf Vorschläge gehofft. Wir wurden nicht enttäuscht!

Welches Logo gefällt Ihnen besonders gut? Schreiben Sie uns gerne an gutleut@frankfurt-sozialestadt.de oder rufen Sie uns unter 069 74737838 an. Sie können auch zu unseren Sprechzeiten mittwochs von 10-12 Uhr in den Räumlichkeiten Speicherstraße 20 vorbeikommen! **Redaktionsschluss ist am 01.02.2019.**

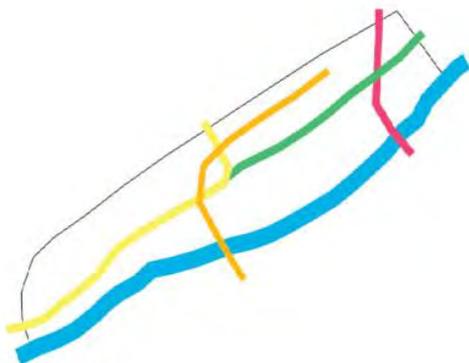
Freudig nehmen wir bis dahin auch Ihre Leserbriefe und Beiträge für die nächste Ausgabe entgegen.



Logo 1: Tim S.



Logo 2: Linus, 7 Jahre



Logo 3: Katja B.



Logo 4: Kim L.

Der Westhafen: vorgestern, gestern und heute

von Wilhelm Duschek

Quelle: Frankfurter Stadtarchiv

Den Westhafen, der nicht unwesentlich das Gutleut prägt und geprägt hat, gibt es immer noch, aber er hat sich über die gut 13 Jahrzehnte seines Bestehens erheblich verändert.

Nach dreijähriger Bauzeit wurde er am 16. Oktober **1886** als **Handels- und Sicherheitshafen** feierlich eingeweiht. Schiffe sollten dort auch Schutz vor Hochwasser und Eisgang - was damals im Winter auf dem Main noch völlig normal war - finden. Wie das aussah, zeigt nachstehendes Bild:



Das **Druckwasserwerk** – heute ein Restaurant – ging auch im Jahr 1886 in Betrieb. Wie die auf dem Bild erkennbaren wasserdruckbetriebenen großen Lastkräne funktionieren, ist in der nächsten Ausgabe zu lesen.

Schon bald nach Inbetriebnahme des Hafens nahm die Belegung der schon bestehenden Lagerhäuser zu. Der Getreideumschlag stieg innerhalb von 10 Jahren von knapp 2000 auf fast 57.000 Tonnen Getreide, welches in den Silos eingelagert wurde. So wundert es nicht, dass im Jahr **1902** am Westhafen **Lager und ein Getreidesilo** für das wichtigste

Transportgut neu errichtet wurden. Von dieser Bedeutung zeugt noch heute die Speicherstraße, benannt nach den Warenspeichern, die den stadtseitigen Hafенrand säumten.



Wie man sieht, gab es damals das Mainova-Kraftwerk noch nicht und die Schiffe sahen auch noch ziemlich anders aus, als die, die heute im Hafen liegen oder den Main befahren.

Im Jahre 1904 zählte der Westhafen zu den größten deutschen Binnenhäfen. Eine erforderliche Erweiterung war nicht mehr möglich, weshalb man begann, den Osthafen zu planen. Der neue **Osthafen** wurde dann nach vierjähriger Bauzeit **1912** eingeweiht.

In den **60er Jahren** sah der Westhafen schließlich so aus:



Versuchen Sie mal, herauszufinden, welches Gebäude auf dem Bild durch das Gebäude, in dem sich heute Rewe befindet, ersetzt wurde. Kleiner Tipp: Der Verlauf der Eisenbahnschienen hat sich nicht geändert.

Uralt ist der Hafen in dieser Form auch nicht geworden. Durch die zunehmende Verlagerung des Warenverkehrs auf Straße und Schiene und die Einführung von Containerschiffen war der Osthafen als Industriehafen ausreichend. **1993** wurde im Westhafen lediglich noch ein Schiff pro Werktag abgefertigt. Deshalb beschloss die Stadt, für das Hafengebiet eine neue Nutzung zu finden.



Bild: Nachbarschaftsbüro

Es wurde mit dem **Abriss der Hafengebäude** begonnen, um Raum für den **Wohnungsbau** zu schaffen. Zeitweise sah es dann so und noch wüster aus:



Inzwischen wurde aufgeräumt und neu gebaut. Herausgekommen ist folgendes:

Das **Hafenbecken** gibt es noch, aber sonst ist vom alten Hafen nichts mehr übrig geblieben. Wohn- und Bürohäuser prägen das Bild. Und im Hafenbecken liegen nur noch Freizeitboote und -schiffchen.

Geblichen als Straßennamen sind die **Hafenstraße**, die **Speicherstraße**, die **Schleusenstraße** und die **Werftstraße**. Die ersten beiden Namen erklären sich von selbst, aber warum Schleusen- und Werftstraße? Früher gab es auch am oberen Ende des Hafenbeckens eine Zufahrt, und diese war durch ein Schleusentor geschlossen. „Werft“ ist ein veralteter Ausdruck für einen Kai, also eine Schiffsanlegestelle an Flüssen.

Das Gutleut hat gewählt

Am **28. Oktober 2018** fanden die **hessischen Landtagswahlen** statt.

Auch das Gutleut hat gewählt - zumindest die Leute, die wählen durften und wollten. In den vier Wahllokalen wurden die folgenden **Ergebnisse** ermittelt.

Wahllokal- Nummer	151-01		151-02		151-03		151-04	
	Johanna-Kirchner AHZ		Berufsbildungszentrum		Saalbau Gutleut		Cronstetten-Haus	
Wahllokal	Anzahl	% der Wähler	Anzahl	% der Wähler	Anzahl	% der Wähler	Anzahl	% der Wähler
Wahlberechtigte	465		940		1241		754	
Wähler	207	44,5	380	40,4	605	48,8	398	52,8
Ungültig	12	5,8	8	2,1	20	3,3	4	1,0
Gültig	195	94,2	372	97,9	585	96,7	394	99,0
CDU	35	17,95	30	8,06	86	14,70	129	32,74
SPD	66	33,85	55	14,78	89	15,21	39	9,90
Grüne	35	17,95	109	29,30	198	33,85	113	28,68
Linke	25	12,82	113	30,38	105	17,95	19	4,82
FDP	6	3,08	16	4,30	59	10,09	69	17,51
AfD	17	8,72	27	7,26	23	3,93	19	4,82
Sonstige	11	5,64	22	5,93	25	4,25	6	1,52

Quelle: www.wahlen.frankfurt.de

Unternehmen im Gutleut – der Friseursalon Francisco Villa

von Karolina Krauß

Karolina Krauß arbeitet als Familien- und Portraitfotografin. Seit über 15 Jahren wohnt sie in Frankfurt und seit 2006 im Gutleutviertel. Geboren ist sie in Polen. In der Interviewreihe „**Unternehmen im Gutleut**“ interviewt sie kleinere und größere Unternehmerinnen und Unternehmer aus dem Viertel. Wenn auch Sie Lust auf ein Interview haben und Ihr Unternehmen auf diese Weise präsentieren möchten, schreiben Sie gern eine E-Mail an karokrausser@gmail.com.



Francisco Villa und sein Salon in der Speicherstraße. Bild: K. Krauß

Stellen Sie sich und Ihr Unternehmen kurz vor. Wie heißen Sie, woher kommen Sie, wie heißt Ihr Salon?

Ich heiße Francisco Villa, ich bin in Mexico geboren und in Kanada aufgewachsen. In Deutschland bin ich seit ungefähr acht Jahren. Ich arbeite hier im Gutleut als Friseur. Mein Salon in der Speicherstraße heißt so wie ich.

War das Gutleutviertel als Lage für Ihren Salon eine bewusste Entscheidung oder eher ein Zufall?

Ich habe früher in einem anderen Friseursalon gearbeitet. Da hatte ich schon ein paar Kundinnen, die in diesem Stadtteil wohnten. Außerdem habe ich früher oft die Friseurakademie hier im Viertel besucht. Dadurch kannte ich das Gutleutviertel schon. Ich habe mich damals mit meinen Kundinnen unterhalten, ob sie hier das Potential für einen Friseursalon sehen.

Sie meinten ja, auf jeden Fall. Diese Kundinnen haben mich dann bei der Suche nach einer passenden Location sehr unterstützt. Es gab einen Laden hier schräg gegenüber, für den ich mich sehr interessierte, aber der Laden war bereits vermietet. Danach war ich sehr traurig, denn hier im Viertel gibt es eigentlich sehr wenige Gewerbeflächen.



Innenansicht. Bild: K. Kraußner

Dann habe ich von einer meiner Kundinnen von dem Haus, in dem sich jetzt mein Salon befindet, erfahren. Damals war das noch eine Baustelle. Sie meinte, sie kenne die Baufirma und würde eine Empfehlung für mich schreiben, was sie auch getan hat. Sie hat eine sehr nette E-Mail geschrieben, und daraufhin habe ich den Laden hier im März 2016 bekommen. Für mich war das ein Glücksfall! Am 9. Mai 2016 habe ich meinen „Francisco Villa Salon“ in der Speicherstraße eröffnet.

Was gefällt Ihnen am Gutleut?

Ich sehe im Gutleutviertel viel Potential zum Wachsen. Die „Mischung“ hier ist einzigartig! Viele verschiedene Nationalitäten, Menschen aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Daraus entsteht ein buntes, spannendes Leben. Außerdem ist die Lage des Viertels sehr attraktiv. Direkt am Main gelegen, nicht weit in die Innenstadt, gute Verkehrsanbindungen.

Was würden Sie hier ändern?

Was mir hier fehlt, sind verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, andere Läden, wie Blumenläden, kleine Cafés, Boutiquen. Ich wünschte mir mehr davon.

Vielen Dank für das Interview und viel Erfolg weiterhin!

Die Frankfurter Tafel – Ein Erfahrungsbericht

von Barbara

Durch Zufall erfuhr ich, dass es im Bahnhofsviertel eine **Frankfurter Tafel für Bedürftige** gibt. Ausgegeben werden dort Lebensmittel, Genussmittel wie Schokolade und manchmal auch Gebrauchsgegenstände. Die Ausgabe findet jeden zweiten Freitag zwischen 12.00 und 13.00 Uhr in der Zufahrt neben dem Latin Palace Changó, **Münchener Straße 57**, statt. Als ich kurz nach dieser Entdeckung in Rente ging, wurde ich eine Berechtigte und informierte mich, was man für diese Tafel braucht, um Zugang zu bekommen.

Man benötigt an praktischer Ausrüstung einen Nachziehwagen und drei geräumige Taschen. Das erfuhr ich schon von den Leuten, die da anstanden - alle nett. Des Weiteren braucht man vom Jobcenter einen



Bewilligungsbescheid und einen **Frankfurt-Pass**. Damit geht man freitags zwischen zehn und elf Uhr in diese Passage und lässt sich unter Vorlage des Personalausweises registrieren. Zur selben Stunde bekommt man eine Terminkarte und eine Wertmarke für die sogleich anstehende Lebensmittelausgabe.

Den offiziellen Ausweis der Frankfurter Tafel erhält man dann ca. 8 Wochen später. Das erste Mal wegen Lebensmittel anzustehen war für mich nicht einfach. Und dann noch mit Wertmarke! Wurden die nicht in der Weimarer Republik auch ausgegeben? Doch konnte ich ja jederzeit gehen, wenn es mir zu unangenehm würde. „**Ausprobieren!**“, sagte ich mir!

Es wurde NICHT unangenehm. Die dort anstehenden Menschen waren sehr gemischt. Über 70jährige, aber auch junge Menschen. Berufstätige, denen, obwohl sie arbeiten, das Geld nicht reicht. Vor allem, wenn die Familie groß ist. Arbeitslose und Rentner, zu denen ich auch gehöre. Man unterhält sich, man kennt sich und scherzt.

Es gibt an Lebensmitteln reichlich. Auf was ich mich immer freue, sind die Brötchen und das Brot. An Obst und Gemüse ist auch immer etwas dabei. Wobei die Bananen, bei aller Liebe, sich nicht lange halten. Sie sind druckempfindlich und meistens schon bei der Ausgabe braun.

Alles andere sollte möglichst schnell verarbeitet werden, denn das

Haltbarkeitsdatum ist meist der Tag, an dem man die Ware bekommt. Eine Gefriertruhe wäre wünschenswert.

Noch ein kleiner **Tipp**: Es ist nicht zu empfehlen, gleich um 12.00 Uhr dort zu erscheinen, denn Menschen mit körperlichen Einschränkungen werden vorgelassen. Schlimmstenfalls steht man dann 2-3 Stunden an, was je nach Wetterlage sehr unangenehm ist.

Nach meinen **persönlichen Erfahrungen** mit der Tafel kann ich für mich sagen, dass geteiltes Leid ein besseres Leid ist. Ich empfehle deshalb jedem, der dazu berechtigt ist, es sich anschauen, ob er oder sie das möchte, ob es was bringt. Aber er sollte keineswegs aus falschen Gefühlen sparen.

Natürlich könnte es auch anders geregelt werden für Menschen mit geringem Einkommen, aber das gehört jetzt nicht hierher.

Weitere Informationen finden Sie unter www.frankfurter-tafel.de

Rezepte für Alle

von Wilhelm & Karlheinz Duschek

„Rezepte für Alle“ **gibt's doch gar nicht**, werden Sie jetzt vielleicht denken. Jeder hat doch einen anderen Geschmack, was zweifellos stimmt. Aber es soll auch nicht jeder Leserin oder jedem Leser alles schmecken, denn das ist eine ganz private Angelegenheit und eine Zeitung darf sich da sinnvollerweise nicht einmischen.

„Rezepte für Alle“ soll vielmehr bedeuten, dass es sich um Rezepte handelt, deren **Umsetzung** in ein schmackhaftes und gesundes Gericht sich **alle leisten** können.

Viele Menschen sind auf die Einkaufsmöglichkeiten im Gutleut angewiesen, und das kann rasch zum

großen Problem werden. Es gibt nur einen Supermarkt im Viertel.

Deshalb werden sich die Preisangaben in den Rezepten im Wesentlichen auf diesen Supermarkt beziehen.

Die Rezepte sollen, wie schon eingangs erwähnt, „für Alle“ – unabhängig von der finanziellen Situation – kochbar sein. Billig oder preiswert hat nämlich nicht unbedingt etwas mit schlecht zu tun. „Es muss nicht immer Kaviar sein“, hat schon vor Jahrzehnten ein damals berühmter Schriftsteller zutreffend getitelt. Richtig zubereitet kann auch ein sogenanntes „Armeleute-Essen“ köstlich sein.

Noch ein Lesetipp. Inzwischen ist wieder ein Rezeptheft aus der Reihe „Für jeden Tag“ mit dem Untertitel „Gut und günstig kochen“ für 4,90 € im Handel.

Für den Anfang gibt es etwas Vegetarisches.

Quark mit Schnittlauch und Zwiebel zu Pellkartoffeln

Zutaten für zwei Personen:

- ✓ 250 g Quark – Fettstufe nach Geschmack, am besten 50% ,
- ✓ ca. 1 Bund Schnittlauch,
- ✓ eine mittelgroße Zwiebel,
- ✓ Salz und Pfeffer, wer noch mehr Geschmack will: 1 TL Gemüsebrühe
- ✓ 1 geh. TL Schabzieger Klee oder getrocknetes Basilikum (dann schmeckt es auch gut, aber anders)
- ✓ 1 TL Schwarzkümmel gemahlen
- ✓ ca. 400 g festkochende Kartoffeln
- ✓ optional: Leinöl

Hinweise zu den Zutaten:

Der Quark sollte kein Magerquark sein. Mit ein bisschen oder viel Fett schmeckt er einfach besser.

Schabzieger Klee und Schwarzkümmel in gemahlener Form gibt es im Gewürzhaus. Dunkel und halbwegs luftdicht verpackt halten sie sich mehrere Jahre.

Als gute und trotzdem preiswerte Kartoffel-Sorte ist die „Annabell“ zu empfehlen. Es geht auch jede andere festkochende Sorte.

Leinöl ist geöffnet auch im Kühlschrank nur relativ kurz haltbar.

Daher am besten nur Fläschchen mit 100ml im Supermarkt für ca. 1 € kaufen.



Foto: Wikimedia Commons

Zubereitung:

Schnittlauch waschen und in feinste Röllchen schneiden

Zwiebeln schälen und so klein wie möglich schneiden

Quark, Schnittlauch und die Zwiebeln mit den Gewürzen gut vermischen, abschmecken und kalt stellen

Kartoffeln (falls erforderlich) waschen und in 20 Min. in Salzwasser garen

Den Quark aus der Kühlung nehmen und anrichten – wer mag, kann Leinöl über den Quark geben. Wir wünschen einen **guten Appetit!**

Das Essen kostet unter Berücksichtigung aller Zutaten unter 3 €!

Kennen auch Sie ein gutes und günstiges Rezept „für alle“? Schreiben Sie uns gerne!

Aktiv im Viertel – Manuela Mock und „Transnormal“

eine Interview-Reihe von Margarita Stepanova



Manuela Mock ist eine schillernde Persönlichkeit und eine Bereicherung für Frankfurt und das Gutleutviertel.

Deshalb wollte ich, Margarita, ein Interview mit ihr führen. Bei unserem Treffen war aber schnell klar, dass dieser formale Rahmen den Erzählungen von Manuela nicht gerecht wird. Deshalb diesmal kein Interview, sondern Manuelas Geschichte, von ihr selbst erzählt.

Transnormal – die Geschichte

Wenn das **Transnormal** am Basler Platz in der Bahnhofsviertel-Nacht seine wohlgehüteten Pforten für Besuchende aller Schattierungen öffnet, dann höre ich oft die Frage: „**Kann man davon leben?**“ Im **Transnormal** berate ich Transvestiten: Hilfe im Alltag, Tipps zu Make-Up und Garderobe, auch gibt es bei mir Kaffeeklatsch und „Weiberkram“ in gemütlicher Atmosphäre.



Im **Transnormal**. Bild: Margarita Stepanova.

Bei mir können alle sein, wie sie sind. Natürlich muss man für meine Beratung Geld bezahlen. Aber reich werde ich davon selbstverständlich nicht. Wenn die Besucher der Bahnhofsviertelnacht dann den schönen, herzlichen Geschichten und

Begebenheiten lauschen, die es im **Transnormal** stets gab, stellt sich diese Frage aber gar nicht mehr.

Ich bin sehr glücklich, dass ich Menschen glücklich machen kann.

Transvestiten werden auch heute in der sogenannten Gesellschaft immer noch häufig ausgegrenzt. Auf der Bühne jedoch liebt man sie, wenn sie zum Beispiel als Drag Queens oder Imitatoren in einer Show auftreten. Mary&Gordy sind wohl das berühmteste Beispiel in Deutschland.

Vom Taunus nach Frankfurt

Als ich Ende der siebziger Jahre nach Frankfurt kam, wohlbehütet aus dem Taunus, habe ich sofort eine rasante Karriere hingelegt. Viel lieber als in die Schule ging ich als 15-Jährige in ein Travestie-Cabaret und spielte dort das Barfräulein und Showgirl. Mein Lehrer, der mir nicht sehr wohl gesonnen war, warf mich von der Schule. Dafür danke ich ihm heute noch sehr, denn nun begann mein wunderbares Leben in der Großstadt Frankfurt am Main.

Die Travestie-Welt „*Zum Elch*“ in der Mainzer Landstraße/Ecke Zimmerweg empfing mich mit offenen Armen. Dort im Nachtleben, wo Zuhälter, Prostituierte, Weltstars, Schwule und Lesben verkehrten, wurde ich aufgenommen wie der verlorene Sohn. Nur mit dem winzigen Unterschied: Ich war das einzige weibliche Wesen auf der Bühne, an der Bar und auch an der Musik. Es ist mir nie etwas passiert.

Ich wurde beschützt und hofiert, von den Travestie-Stars und den Gästen, meist Männer. Die Beamten von der Sitte kannten mein Alter.

Trotzdem stand ich an der Bar, rauchte, trank Champagner, trug glitzernde Abendroben mit Strass und bodenlange Pelze von den griechischen Pelzhändlern im Bahnhofsviertel. Ich sang, tanzte und bediente die Halbwelt, Unterwelt und High Society.



Manuela. Bild: Manuela Mock.

Mein Leben war und ist wundervoll. Ich bin ein ehrlicher und glücklicher Mensch. Meine Weichen als junge Frau wurden gestellt von Menschen, die viel Ausgrenzung erfahren haben und heute kann ich zurückgeben, was ich einst geschenkt bekam.

Es ist meine Mission, die Anerkennung von Transvestiten zu verbessern, ihre Sichtbarkeit im Alltag zu erhöhen und gemeinsam Grenzen mit ihnen zu überwinden, vor denen man alleine vielleicht zurückschreckt.

Transvestiten müssen ihre weibliche Seite oft verschweigen, vor der Familie, den Kollegen oder den Nachbarn. Besonders auf dem Land ist das ein großes Übel – immer noch. Dadurch entsteht Leidensdruck, Depression und seelische Not.

Man tut doch nichts Schlimmes. Der Mann mit der inneren weiblichen Seite möchte einfach nur mal eine gewisse Zeit als Frau entspannen, sich sorglos dem Schaufensterbummel widmen und dem Klackern der eigenen High Heels lauschen.

Transnormal – ein alternativer Veranstaltungsort im Gutleut

Transnormal ist aber noch mehr als ein Ort für Style- und Lebensberatung für Transvestiten. Transnormal öffnet sich, die Pläne sind vielfältig. Es werden nun kleine Veranstaltungen, wie Lesungen, Events und auch Vermietung für kleine Feiern angeboten. Ob die Klimbim-Ikone Ingrid Steeger, Jacob-Sister Eva Jacob, die Autorin und Schauspielerin Sybille Nicolai, Udo Lindenberg, die tolle Marianne Rogée alias Frau Pavarotti aus der Lindenstraße - unzählige Berühmtheiten haben uns hier schon besucht.

Meist sind es in der Mehrzahl Frauen, die bewundernd und verzückt hier auf Entdeckungsreise gehen. Auch Damen der polytechnischen Gesellschaft haben hier schon einen geselligen Abend verbracht.

Vielleicht könnte es auch einmal ein Nachbarschafts-Afterwork, eine Flirtparty oder Erzählabende geben. Das müssen wir nun mal sehen. Das Interesse ist da, in der Nachbarschaft wie auch von den Medien. Im Dezember wird hier ein Fernsehbeitrag für die Sendung „Hallo Deutschland“ des ZDF gedreht. Vielleicht gibt's dann schon Neues....

Auf immer gute Nachbarschaft...im Gutleut.

Liebe Grüße von Manuela Mock

Adventszeit

von Christa

*Glocken erklingen in weiter Ferne·
Bratäpfelduft aus dem Ofen quoll·
Am nachtklaren Himmel schimmern die Sterne verheißungsvoll
und schauen das Treiben und freuen sich mit
bei der eilenden Menschen frohklingendem Schritt·*

(nach Albert Sergel)

Ein Bratapfelrezept - einfach und lecker!



Man nehme: 4 etwa mittel- und gleichgroße, säuerliche Äpfel (z.B. Boskoop, Jonagold), 50 g gehackte Mandeln, 50 g Rosinen, 4 Teelöffel Aprikosen-, Orangen- oder Pfirsichmarmelade, oder auch Honig je nach Vorliebe, Marzipan passt auch gut, etwas Zimt oder sonstige vorweihnachtliche Gewürze, Butter.

Die Äpfel waschen und das Kerngehäuse herausstechen. Mandeln, Rosinen, Marmelade und Zimt vermischen und mit einem Teelöffel in die Öffnung der Äpfel geben und mit einem Kochlöffelstiel hineindrücken. Die Äpfel in eine gefettete Auflaufform setzen und auf jeden Apfel ein Butterflöckchen geben. Im vorgeheizten Backofen bei 200 °C (Gas: Stufe 3, Umluft 175 °C) ca. 25 Min. backen.

Dazu passt Vanillesauce oder Vanilleeis und eine schöne Tasse Kaffee oder Tee!

*Das Redaktionsteam wünscht friedvolle Festtage
und einen guten Start
ins Jahr 2019!*

Amanda, Barbara, Christa, Inka, Karolina, Lena, Margarita, Mounzer und Wilhelm

Festliche Dezember- Termine rund um´s Viertel

Sonntag, 09.12.18, 17:00 – 22:00

Treffen „**Rund um die Feuertonne**“ am Rottweiler Platz
Mit Glühwein, Punsch und Plätzchen, Mitgebrachtes wird gern gesehen! Keine Anmeldung erforderlich.

Freitag, 14.12.18 ab 16 Uhr

Glühweinfeierabend im Café Frankfurt,
Gutleutstr. 161

Erlöse zugunsten “Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit für junge Menschen“! in Zusammenarbeit mit ROCK YOUR LIFE! Frankfurt. (mehr Infos unter www.frankfurt.rockyourlife.de)

Samstag 15.12.2018 ab 14:00

Großer Weihnachtsmarkt des Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrums

Stimmungsvoller Markt, Adventskaffee mit musikalischem Programm, Trödelmarkt
Ort: Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum

Dienstag 18.12.2018 16:30 Uhr

Weihnachts-Bingo!

Weihnachtlicher Lotterienachmittag für Jung und Alt

Ort: Café Krempas im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum

Impressum

AWO Kreisverband Frankfurt am Main e.V.
Nachbarschaftsbüro Gutleut

Die „GutleutZeitung“ ist ein Projekt des „Frankfurter Programm Aktive Nachbarschaft“ und wird kostenlos im Gutleutviertel verteilt

Herausgebend:

Redaktion & Kontakt:

Nachbarschaftsbüro Gutleut
Amanda Bruchmann und Lena Landrock (v.i.S.d.P.)
Speicherstr. 20, 60327 Frankfurt a.M.
gutleut@frankfurt-sozialestadt.de

Druck: druckwerkstatt Rödelheim

Termine im neuen Jahr

Reparaturcafé 2019 – erstes Quartal

Immer am letzten Samstag des Monats
26.01.19, 30.03.19, 14:00-17:00
in der Kaffeestube Gutleut, Gutleutstraße 131
keine Anmeldung nötig, Kuchenspenden willkommen!

Bürgerverein „Gude Leut e.V.“

Vereinstreffen am 16. 01.19 um 19:00 – 21:00

In der Evangelischen Hoffnungsgemeinde,
Hafenstr. 5

Wohn- Schuldner und Formularberatung – erstes Quartal

Jeden 3. Mittwoch des Monats von 16:30 – 18:30.

Wir bitten um Anmeldung unter 069 74737838 oder unter gutleut@frankfurt-sozialestadt.de

16.01.19, 20.02.19, 13.03.19

AG Erwerbsminderungsrente

Jeder 3. Donnerstag im Monat, 14:00–16:00
In den Räumen der AWO-Ehrenamtsagentur,
Gutleutstr. 317 A

20.12.18, 17.01.19, 14.02.19, 21.03.19